

„Gutes Gespür für Autoren“

AUSSTELLUNG UB stellt Victor Otto Stomps und seinen Verlag „Eremiten-Presse“ vor / In Seminaren erarbeitet

GIESSEN (olz). Kennen Sie Victor Otto Stomps? Oder den kleinen Verlag „Eremiten-Presse“, der von 1949 bis 1967 zunächst in Frankfurt und dann in Stierstadt beheimatet war? Längst haben sich die Spuren des zu seiner Zeit bekanntesten Verlegers und seines mit Helmut Knaupp und Ferdinand Müller gegründeten Buchverlags weitgehend verloren. Um das zu ändern, wird heute um 18 Uhr im Ausstellungssaal der Universitätsbibliothek (UB) die Ausstellung „Was wollen Sie in Paris?“ Victor Otto Stomps und die Eremiten-Presse in Stierstadt“ eröffnet. Sie verspricht spannende Einblicke und ist bis zum 30. März zu sehen.

Gezeigt werden zahlreiche Exponate. Darunter vorwiegend Publikationen des Verlags wie Kalender aus den 1960er Jahren, hochwertige Kunstbücher oder literarische Bände. Flankiert werden diese Ausstellungsstücke von direkt korrespondierenden Texttafeln, die Stomps' Biografie (1897 bis 1970) und die Entwicklung des Verlages gut nachvollziehen lassen. Schon 2008 widmete sich die UB dem Werk Stomps', doch dieses Mal stehe besonders die „hessische Phase“ des Verlegers im Blickpunkt, erklärte bei der Projektvorstellung UB-Direktor Dr. Peter Reuter, der gemeinsam mit Prof. Marcel Baumgartner vom Institut für Kunstgeschichte und Prof. Joachim Jacob und Hon.-Prof. Sacha Feuchert für das Projekt verantwortlich zeichnet. Bereits im Rahmen der letzten Ausstellung sei die Idee zur jetzt realisierten Präsentation entstanden. „Seit



Stellten das Projekt gemeinsam vor: Dr. Peter Reuter, Prof. Joachim Jacob, Studentin Virginia Lorillo und Prof. Marcel Baumgartner.

Foto: Scholz

2008 sind wir mit Hans Goswin Stomps, der in Gießen lebt, im Gespräch. Er verfügt über eine der größten Sammlungen von Drucken seines Vaters aus allen Perioden“, berichtete Reuter. Dass das Projekt jetzt verwirklicht werden konnte, habe vor allem mit dem interdisziplinären Seminar „Victor Otto Stomps – Bild, Material und Text im Kontext von Nachkriegskunst und Nachkriegsliteratur“ zu tun, das Baumgartner, Jacob und Feuchert über zwei Semester angeboten haben.

„Im Vordergrund stand ein normales Seminar, aus dem schließlich eine studentische Gruppe entstanden ist, die sich in die Ausstellungsorganisation eingebracht hat, allerdings nicht mehr, um einen Schein zu erwerben“, sagte Jacob. Er verwies darauf, dass der Kleinverlag „wunderbare Bücher“ in kleiner Auflage herausgebracht

habe. „Rückblickend lässt sich sagen, dass man dort ein gutes Gespür hatte und Autoren wie etwa die Schriftsteller Christoph Meckel oder Rolf Dieter Brinkmann entdeckte“, so Jacob. Für Literaturwissenschaftler sei es besonders interessant, Stomps zu entdecken. Auf die kunsthistorische Perspektive kam Baumgartner zu sprechen. „Die bildende Kunst hat in der Eremiten-Presse eine große Rolle gespielt“, erläuterte er, um in diesem Zusammenhang auf die Publikationsreihen „Das Bild“ und die „Textur-Drucke“ hinzuweisen. Von Anfang an sei man mit der Frankfurter Kunstszene, aber auch international vernetzt gewesen. Hinsichtlich des Ausstellungsprojektes betonte Baumgartner, dass derartige berufspraktische Einblicke gemäß Studienordnung vorgesehen sind. Die Ausstellungsreihe, die der

Kunsthistoriker von 1995 bis 2008 gemeinsam mit Studierenden in der städtischen Kunsthalle organisierte, gebe es allerdings nicht mehr. „Das ist eine Folge der Modularisierung im Rahmen der neuen Studienordnung. Dieses Korsett engt die Möglichkeiten für freiwilliges Engagement ein“, kritisierte der Wissenschaftler, der den Titel der jetzt vorgestellten Präsentation „Was wollen Sie in Paris?“ erklärte. Er stamme aus dem 1963 in der „Eremiten-Presse“ erschienen Buch „In die Maschine gemalt“, das ein besonderes Druckverfahren zum Thema machte. Genauer gesagt handele es sich um ein Zitat Stomps' aus dem Vorwort, in dem er auf die besseren Bedingungen für Künstler in Stierstadt gegenüber dem damals gefragten Paris anspiele.

Insgesamt sind bei der „Eremiten-Presse“ 280 Bücher erschienen, davon 30 reine Kunstbücher ohne Text. Die Auflage lag jeweils zwischen 80 und 100 Exemplaren. „In den 50er und 60er Jahren war Stomps als Verleger in den Medien sehr präsent“, betonte Reuter, der exemplarisch Fernseh- und Zeitschriftenpublikationen ansprach. Von den Verlegerkollegen habe es seinerzeit etwa für die Talentförderung großes Lob und schließlich auch den Fontane-Preis gegeben. Diese Popularität stehe in einem „gewissen Missverhältnis“ zum heutigen Bekanntheitsgrad, so Reuter. Wer Verlag und Verleger kennenlernen möchte: Die Ausstellung ist täglich von 8.30 bis 23 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.